



Auszug aus dem substanziellen Protokoll 181. Ratssitzung vom 12. Januar 2022

4828. 2021/49

Postulat von Dr. Balz Bürgisser (Grüne) und Markus Knauss (Grüne) vom 03.02.2021:

Einhaltung der Immissionsgrenzwerte der Empfindlichkeitsstufe II bei Gebäuden und Arealen, die neu von der Volksschule genutzt werden

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist der Vorsteher des Hochbaudepartements namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegzunehmen.

Dr. Balz Bürgisser (Grüne) begründet das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 3546/2021): In diesem Postulat geht es um Lärm bei Schulen. Dabei geht es nicht ums Geschrei der Kinder auf dem Pausenplatz oder in den Korridoren des Schulhauses. Diese natürlichen Geräusche gehören zu einer lebendigen Schule und wenn es laut wird, können die Lehrpersonen und die Schulleitung eingreifen. In diesem Postulat geht es um Lärm, der von aussen aufs Schulareal einwirkt, beispielsweise Strassenverkehrslärm. Lärm bei Schulhäusern ist in zweifacher Hinsicht schädlich. Erstens: Jeder Mensch reagiert auf laute, störende Geräusche mit der Ausschüttung von Stresshormonen. Darum macht dauernde Lärmbelastung krank. Zweitens: Es ist schwierig, in einer lärmigen Umgebung konzentriert zu lernen. Davon kann jede Lehrperson ein Lied singen. Wenn die Putzmaschine draussen auf der Strasse am Schulhaus vorbeifährt, muss man sofort die Fenster im Schulzimmer schliessen und die Jugendlichen zur Konzentration ermahnen. Lärm macht krank und behindert das Lernen. Deswegen liegen die Schulareale normalerweise in der Zone für öffentliche Bauten mit der Lärmempfindlichkeitsstufe II. Ich erinnere daran, dass es vier Lärmempfindlichkeitsstufen (ES) gibt. In der ES I ist der Immissionsgrenzwert auf 55 Dezibel festgelegt. In der ES IV beträgt dieser 70 Dezibel. Der Wert der ES II beträgt 60 Dezibel. Zu diesen Zahlen mache ich noch folgende physikalische Anmerkung: Eine Zunahme um 10 Dezibel entspricht etwa einer Verdoppelung der subjektiv empfundenen Lautstärke. Wenn die Stadt eine neue Schulanlage auf einem eigenen Grundstück baut, so liegt das in der ES II. Der Immissionsgrenzwert am Tag beträgt 60 Dezibel. In den nächsten zehn Jahren entstehen gemäss dem Programm der Schulraumoffensive zwanzig Neubauten oder Erweiterungsbauten in der Stadt Zürich. In Ergänzung dieser Schulbauten auf eigenem Land wird die Stadt auch Einmietungen oder die Übernahme von bestehenden Liegenschaften im Baurecht realisieren. Das ist grundsätzlich sinnvoll. Beispielsweise ist die Sekundarschule Kappeli im Bürogebäude Mürtschenpark eingemietet und auch der Campus Glattal wird an der Hagenholzstrasse mit einer Mietlösung realisiert. Stossend dabei ist, dass die betreffenden Parzellen zur ES III gehören und damit der um 5 Dezibel höhere Immissionsgrenzwert gilt. Die geplante Sekundarschule Höckler ist ein krasses Beispiel. Die Stadt wird die betreffende Liegenschaft im Baurecht für 100 Jahre übernehmen, das Areal liegt in der Zentrumzone Z5 mit ES III. Deswegen gilt auch der um 5 Dezibel höhere Immissionsgrenzwert. Nur darum kann an diesem Standort ein Schulhaus gebaut werden. Das



2 / 4

Areal ist stark lärmbelastet. Es liegt direkt an der dicht befahrenen Allmendstrasse und neben dem Viadukt der Autobahn A3. Wollen wir, dass unsere Kinder im Lärm lernen und spielen? Wollen wir, dass unsere Jugendlichen in Räumen lernen, in denen wegen den Lärmimmissionen kein Fenster geöffnet werden kann? Nein, das wollen wir nicht.

Shaibal Roy (GLP) begründet den von Sven Sobernheim (GLP) namens der GLP-Fraktion am 3. März 2021 gestellten Ablehnungsantrag: *Wir sind der Meinung, dass Empfindlichkeitsstufen der Realität entsprechend gemessen und angepasst werden sollen und nicht den Wunschvorstellungen, die formuliert worden sind. Wenn man in der Stadt nur noch ES II zulassen würde, dann wären heute mehrere Schulen nicht mehr legal. Die Frage ist, ob wir dort ein Lärmproblem haben. Die Vermutung liegt nah, dass es eigentlich ums Hardturm geht, aber ihr schiesst meilenweit über das Ziel hinaus. Mit einer Überweisung an den Stadtrat gebt ihr ihm nur die Möglichkeit, den Auftrag auszuführen, indem er Mikrozonon mit ES II erschafft. Das ist nicht im Sinne des Erfinders und widerspricht jeder Idee einer effizienten Umsetzung. Man könnte auch ein Postulat umsetzen, indem man ES II schafft und sie danach aufgrund einer Vorbelastung aufstuft. Ehrlicherweise geht es uns vor allem darum, dass wir dem Hochbaudepartement (HBD) und dem Schul- und Sportdepartement (SSD) in dieser Herausforderung, genügend Schulraum zu schaffen, nicht noch unnötige Schwierigkeiten auferlegen. Wir bitten um Ablehnung.*

Weitere Wortmeldungen:

Jean-Marc Jung (SVP): *Prinzipiell haben wir eine Forderung: Keine Schulen an viel befahrenen Strassen. An praktisch jeder Sitzung in diesem schönen Saal wird gesagt, wie viele neue Schüler untergebracht werden sollen in möglichst vielen Schulhäusern. Es ist leider so, dass die steigende Anzahl von immer mehr Schülern kein Naturgesetz, sondern von Menschenhand geschaffen ist. Die Stadt befindet sich in einer Schulraumoffensive. Da die Schule etwas Wichtiges ist, ist es schwierig, sich dagegen zu stellen. In diesem Jahr werden neue Schulanlagen in Wollishofen und Albisrieden fertiggestellt. Die Postulanten schreiben, wenn sich die Stadt in einer Liegenschaft, zum Beispiel im Baurecht, einmietet, sei es möglich, dass ein Areal zu der ES III gehört. Dr. Balz Bürgisser (Grüne) hat dies gerade beim Schulhaus an der Allmendstrasse erwähnt. Immer wieder werden Schulhäuser und Kindergärten an Hauptstrassen geplant. Wir sprechen nicht nur von Immissionswerten, es gibt auch andere Sachen, die begutachtet werden müssen. Das ist eine Gefahrenzone für Kinder. Nun sind die Postulanten der Meinung, man könne das geografische Umfeld, vor allem die Strassen, im Nachhinein den Bedürfnissen der Schulen anpassen. Das heisst, die Schulen werden nebenbei noch als Verkehrsberuhigungsmassnahmen missbraucht. Wir wollen, dass bei der Auswahl der Standorte, die von der Volksschule genutzt werden sollen, vorgängig Gebäude und Areale bevorzugt werden, die die ES II einhalten. Das Auffinden von geeigneten Orten wird immer schwieriger, aber es ist nicht unmöglich. Schulhäuser können auch in die Höhe wachsen, um so Platz zu machen. Ebenso kann versucht werden, die Organisation von Schulen zu verbessern. Kinder brauchen Raum, aber wie viele Büros werden für die Schulleitung und Lehrpersonen bereitgestellt werden? Dort können Einsparungen ge-*



macht werden. Auch veränderte Anstellungsverhältnisse, zum Beispiel Teilzeit oder Internetaufnehmen, können platzsparend wirken. Man muss nicht jede Saftwiese dieser Stadt unter Naturschutz stellen. Man kann auch dort Raum schaffen. Es kommt dazu, dass die Autos so oder so immer leiser werden und die Lärmbelastung geringer wird. Es wird sicher helfen, neue Lokalisationen zu finden. Wir beharren darauf, keine Schulen an viel befahrenen Strassen zu bauen. Lärmschutzverbesserungen am Gebäude selbst können ebenfalls angebracht werden. Man kann die Zimmer, in denen die Schüler sind, an der lärmabgewandten Seite bauen und zu der lärmigen Seite kann man die Lehrerzimmer und Cafeteria bauen. Das ist viel billiger auszuführen und den Kindern kann so schneller geholfen werden. Wir lehnen dieses Postulat ab.

Olivia Romanelli (AL): *Das Anliegen, dass Schulhäuser bestmöglich vor Lärm geschützt werden sollen, sollte eigentlich eine Selbstverständlichkeit sein. Auch wenn neuer Schulraum in der ES III zu liegen kommt, sollen alle möglichen Massnahmen zur Lärmreduktion ergriffen werden. Mit der Einführung der Tagesschule werden bald noch mehr Kinder den ganzen Tag auf dem Schulareal verbringen und sollen daher vor Lärm geschützt werden. Spätestens seit dieser Pandemie wissen wir, wie schnell und wie hoch der CO₂-Gehalt in den Klassenzimmern ansteigen kann und wie wichtig regelmäßiges Lüften für die Konzentrationsfähigkeit ist. Es gibt im Schulalltag viele Situationen, in denen es laut zu und her geht. Umso wichtiger ist es, dass es auch ruhige, stille Stunden gibt, in denen die Kinder sich ohne Lärmbelastung von aussen konzentriert in ihre Arbeiten vertiefen können. Die AL wird dieses Postulat unterstützen.*

Yasmine Bourgeois (FDP): *Dauerlärm macht krank, da gebe ich den Postulanten recht. In einer Stadt, die noch mehr verdichtet werden soll, ist dies tatsächlich ein wichtiges Thema – genau wegen dieser Verdichtung aber auch schwierig. Der Wohnraum und der Schulraum werden knapper: Aus diesem Grund können wir uns diese Flexibilität nicht einfach nehmen. Wir haben heute gute Möglichkeiten, um Lärm zu dämmen, was für Schulhäuser, insbesondere Neubauten, nicht so problematisch ist. Wir können Lärmschutzwände aufstellen, wir können Lärm absorbierende Fassadengestaltungen machen und Lärmschutzfenster einbauen. Wir haben viele Möglichkeiten. Mit diesem Vorstoss würde viel Flexibilität verloren gehen. Im Moment sind wir auf flexible Lösungen angewiesen. Die Stadt tendiert im Schulhausbau sowieso zu eierlegenden Wollmilchsäuen und wird dies in Zukunft nicht ändern. Wenn sich eine Schule nicht in der ES II mit den tieferen Grenzwerten befindet, können immer noch verschiedene Massnahmen ergriffen werden. Wir haben während des Unterrichts auch Innenlärm. Sie haben kaum mehr so ruhige Schulstunden, dass man in modernen Bauten den Aussenlärm überhaupt noch hört. Schauen wir zuerst, dass die Schüler nicht durch viele Hilfspersonen während des Unterrichts abgelenkt werden und vom Aussenlärm nicht einmal Notiz nehmen. Wenn wir dieses Problem gelöst haben, können wir über das andere sprechen.*

Das Postulat wird mit 66 gegen 49 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat



4 / 4

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat